

GEMEINDEBRIEF

3/2026

Seite 6

Gemeindeprojekt Kirgistan

Besuch aus Wolfsburg

Seite 12

10 Jahre CBG

am Standort Wohltberg

Seite 22

Angenommen – Angekommen

Lichtanker-Gottesdienst

Seite 26

Connected

Teenysfreizeit

Weihnachtskonzert

Schon zum 8. Mal eine besinnliche Weihnachtszeit!

19.

Dezember
18:30 - 20 Uhr

Mit Chor und Band

Eintritt frei

Oppelner Straße 21,
38440 Wolfsburg



EV. CHRISTUS
BRÜDERGEMEINDE

EDITORIAL



DANA

Liebe Gemeinde,

»du bist gesegnet!« Diesen Satz sagt meine Mama immer zu mir, wenn ich bei der Parkplatzsuche direkt fündig werde. Sie sagt ihn aber auch, wenn etwas nicht so läuft, wie ich es mir vorgestellt habe. In diesem Gemeindebrief schauen wir nicht nur auf die letzten Monate zurück, sondern auf Jahrzehnte, die wir durch Höhen und Tiefen gegangen sind.

Wie war es Ende August, als eine Delegation unserer Gemeinde nach Kirgistan aufbrach, um Gutes dorthin zu bringen, wo weit weniger vorhanden ist als bei uns? Wir waren gesegnet, weil wir gesehen haben, was mit wenigem möglich ist (Seite 6). Wie war es vor 10 Jahren, als wir uns eine eigene geistliche Heimat wünschten? Wir waren gesegnet, weil wir die Kirche am Wohltberg kauften (Seite 12). Wie war es damals, vor 20 Jahren, als das Sommercamp zum ersten Mal stattfand? Wir waren gesegnet, wenn wir schnell genug waren, um unser Geschirr in sauberem Wasser zu spülen (Seite 24).

»Du bist gesegnet!« Eine Aussage, die so viel in sich trägt, wie auch dieser Gemeindebrief. Dankbarkeit. Vertrauen. Hoffnung.

Auch uns als Gemeinde möchte ich diesen Satz zusprechen. Du, liebe Gemeinde, bist gesegnet, wenn die Kirche mit Gaben geschmückt ist und das Buffet am Gemeindefest überquillt. Dankbarkeit. Du bist gesegnet, wenn du nicht weißt, wie es weitergehen soll – wie damals, als wir das Gemeindezentrum am Rabenberg verlassen mussten. Vertrauen. Du bist gesegnet, wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht. Hoffnung.

Ich wünsche uns, dass wir den Segen Gottes in unserem Leben erkennen, sowohl im privaten als auch im Gemeindeleben.

Viel Spaß beim Lesen!

»Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!«
Psalm 103,2

IMPULS

Steh auf und geh hin; dein Glaube hat dich gerettet! Lukas 17,19



MARIO

Einer unserer Brüder predigte vor einigen Wochen an der Kanzel über die Dankbarkeit. Unter anderem ging es dabei um den Text aus Lukas 17, die Verse 11 – 19.

Jesus befindet sich auf dem Weg nach Jerusalem, als ihm zehn aussätzige Männer begegnen. Aufgrund ihrer Krankheit halten sie Abstand, doch mit lauter Stimme rufen sie ihm zu: „Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!“ Jesus sieht sie an und befiehlt ihnen, sich den Priestern zu zeigen. Diese durften zu jener Zeit nach dem Gesetz feststellen, ob jemand wieder rein und damit auch wieder Teil der Gemeinschaft sein durfte. Die zehn Männer tun, wie Jesus ihnen geboten hat. Noch während sie auf dem Weg sind, werden sie rein. Nur einer von ihnen erkennt wirklich, was geschehen ist. Er sieht das Handeln Gottes in seinem Leben, kehrt um, fällt vor Jesus auf sein Angesicht und dankt ihm. Zehn Männer wurden geheilt, doch nur einer kommt zurück. Nur einer hält inne. Nur einer gibt Gott die Ehre für das, was er empfangen hat. Jesus selbst fragt: „Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun?“

„Dankbarkeit in Jesus nur solange man das bekommt, was man sich wünscht.“ So lautete ein Satz unseres Bruders an der Kanzel, der bei mir hängen geblieben ist. Wie oft geschieht genau das auch in unserem Leben? Wir bitten Gott um Hilfe, um Bewahrung, um Gesundheit, um offene Türen oder um eine Lösung für unsere Sorgen. Wenn das Erbetene dann eintritt, gehen wir oft einfach weiter. Wir klopfen uns gern selbst auf die Schulter für die Dinge, die wir vermeintlich aus eigener Kraft erreicht haben. Wir betrachten unsere Werke, unsere Entscheidungen, unser Können und vergessen dabei schnell den, von dem alles kommt. Bitten? Ja, das fällt uns meistens leicht. Dankbarkeit? Wenn ich daran denke. Dabei fühlt sich nicht jeder Tag unseres Lebens wie ein direktes Wunder Jesu an. Nicht jeden Morgen stehen wir auf und erleben etwas, das so sichtbar und eindeutig erscheint wie die Heilung der zehn Aussätzigen.

Die Bibel bleibt die wichtigste Lektüre für ein Leben nach dem Wirken und Willen Gottes. Denn dort erfahren wir nicht nur, wie andere Menschen gelebt haben. Dort erfahren wir, wie Gott handelt. Wir lesen, wer Jesus ist, wie er Menschen begegnet und was er von denen erwartet, die ihm nachfolgen möchten. Was erwartet Jesus von uns? Vielleicht zunächst gar nicht die großen Werke, nach denen wir so oft suchen. Vielleicht beginnt es viel kleiner: dass wir auf sein Wort hören. Dass wir ihm vertrauen. Dass wir erkennen, was er in unserem Leben tut. Dass wir nicht vergessen, zurückzukehren und „Danke“ zu sagen. Dass wir ihm die Ehre geben und nicht uns selbst. Nicht nur einen kleinen Platz bei der nächsten Gelegenheit geben, sondern den einen Platz in unserem Herzen, wovon wir gelenkt werden.

Dankbarkeit beginnt dort, wo wir nicht nur die Gabe sehen, sondern den, der sie uns gegeben hat.

Vielleicht finden wir uns deshalb öfter unter den neun wieder, als uns lieb ist. Wir haben empfangen, wir wurden bewahrt, uns wurde geholfen und doch gehen wir weiter, als wäre es selbstverständlich gewesen. Die Geschichte aus Lukas 17 erinnert uns daran, nicht nur danach zu fragen, was Gott für uns tun kann. Sie stellt uns auch die Frage, wie wir auf sein Handeln antworten.

Dankbarkeit beginnt dort, wo wir nicht nur die Gabe sehen, sondern den, der sie uns gegeben hat. Sie zeigt sich nicht nur dann, wenn alles nach unseren Wünschen verläuft, sondern auch dann, wenn Gottes Wege anders sind, als wir sie uns vorgestellt haben. Wir dürfen auf seine Gnade und Barmherzigkeit vertrauen, auch in den Dingen, die wir zunächst nicht verstehen. Denn sein Plan ist größer als unsere Vorstellung und sein Blick reicht weiter als unserer. Vielleicht ist genau das die Einladung dieser Geschichte: nicht nur dankbar für das zu sein, was Gott uns gibt, sondern immer wieder zu dem zurückzukehren, der uns alles gibt.

„SEHT, WIE SEHR GOTT EUCH LIEB HAT!“

Gemeindeprojekt Kirgistan



BENI

Dieses Zitat von Alfred Eichholz (Bischof der lutherischen Kirche in Kirgistan) hat unsere Reise nach Kirgistan vom 27.08. bis 03.09.2026 immer wieder begleitet. Es fiel beim gemeinsamen Erntedankfest, adressiert an uns als Besucher aus Deutschland und an die kirgisischen Geschwister vor Ort. Aber eins nach dem anderen ...

Die achtköpfige Familie Schlebajev ist seit 2019 ein Herzensprojekt unserer Gemeinde. Gott fügte durch Bischof Alfred alles wunderbar, wir unterstützen seitdem ihre Gemeindearbeit und sie öffnen uns ein Fenster mit Blick in die weltweite christliche Mission. Unsere 7.000 km-Reise von Hannover über Istanbul nach Bishkek hatte drei Ziele:

1. **Die Beziehung zur Familie und der Gemeinde in Kirgistan vertiefen.**
2. **Ermutigung und Stärkung für den Dienst vor Ort.**
3. **Offene Augen für weitere Unterstützungsmöglichkeiten aus Deutschland heraus.**

Wir sind wirklich zusammengewachsen. Über 1.300 gefahrene Kilometer auf abenteuerlichen Straßen, lange Abende und Nächte sowie offene Gespräche haben Spuren hinterlassen. Dima und Olga sind echte Vorbilder in ihrem Dienst, geben mehr, als sie haben, nehmen ihre Kinder mit auf diesen Weg und leben mit tiefem Gottvertrauen. Nach vielem Lachen und mancher gemeinsamer Träne verabschiedeten wir uns voneinander nicht als Gäste, sondern als Familienmitglieder.

Natürlich zeigten wir tiefes Interesse an den lokalen Projekten (Gemeinden, Kinderprogramme, Kinder- und Altersheim, Honigproduktion, Second Hand Shop, ...), sprachen den Geschwistern Gottes Wort zu, beteten mit- und füreinander und brachten materielle Hilfe mit. Aber ehrlich gesagt haben wir viel mehr nach Hause mitgenommen. „Kommt und seht“ sagt Jesus – und das haben wir getan. Knapp 30 Jahre Missionsarbeit in einem Land voller wirtschaftlicher, kultureller und religiöser Schwierigkeiten. Gott schreibt dort seine Geschichte: Mit weisen Entscheidungen, Wundern bei Behördenfragen, Glaubenserweckungen aus dem „einfachen“ Evangelium, u. V. m ...





Was können wir tun?

Ja, unsere finanziellen Mittel sind dort ein großer Segen. Jeder Euro ist dort locker ein Sechsfaches wert, wir sollten weiter gerne und großzügig geben! Aber auch unsere Teilhabe an der Arbeit in Kirgistan durch WhatsApp-Kontakte, Nachfragen, weitere Besuche (?) und vor allem Gebetsbeistand sollten wir nicht unterschätzen (siehe Gebetskasten). Seht, wie sehr Gott euch lieb hat! Bischof Alfred verwies damit auf unsere Wolfsburger Gemeinde und das Himmels Geschenk unserer Kirche. Er sprach damit aber auch das tägliche Gnadengeschenk Gottes der aufgehenden Sonne, des fallenden Regens, der reifen Ernte und seiner liebevollen Versorgung an.

Dima Schlebajev sagte:

„Ich bin davon überzeugt, dass derjenige am glücklichsten ist, der das schätzt, was er hat und sich nicht nach etwas anderem sehnt.“



Das durften wir in Kirgistan erleben: Kinder Gottes, die offensichtlich viel weniger als wir in Deutschland haben und doch mit Gottvertrauen und Lebensfreude so viel geben!



Diese Verse stehen auf einem Bild im Schlebajev-Flureingang, welches wir ihnen als Gemeinde vor drei Jahren geschenkt haben – 1. Korinther 12, 26–27: „Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied.“



Betet dafür, dass ...

... Gott mehr Mitarbeiter vor Ort beruft, da auf den Pastorenfamilien große Last liegt.

... Gott Weisheit im Umgang mit Einschränkungen der Religionsfreiheit schenkt.

... Menschen neben der sozialen Hilfe der Kirche vor allem echte geistliche Erweckung erleben.



DIE GROSSE KUNST DER THEOLOGIE

Christus im Alten Testament entdecken



DANA

Wie sind die ersten Christen eigentlich zum Glauben gekommen? Es gab doch kein Neues Testament, keine Evangelien, die die Lebensgeschichte und Wunder Jesu erzählen, keinen Römerbrief, der uns den Kern des Glaubens erklärt. Wie also?

Jesus selbst gibt uns in Johannes 5,39 die Antwort auf diese Frage. Die Gelehrten suchten in den alten Schriften nach dem ewigen Leben, doch »sie [die alten Schriften] sind's, die von mir zeugen«. Die Bedeutung dieser Worte fasst Pastor Olaf Latzel in seiner Predigtreihe über unbekannte Personen im Alten Testament zusammen: »Die große Kunst der Theologie ist, Christus im Alten Testament zu finden, sich da ansprechen zu lassen. Wer das ausschließt, der hat noch gar nicht angefangen mit Theologie.«

»Es gibt kein Ranking in der Bibel.« – Olaf Latzel

Darum wollen wir euch ermutigen, noch einmal in die Predigten von Olaf Latzel hineinzuhören und speziell dort nach Jesus Christus zu suchen. Wir sind überzeugt: Er wird sich finden lassen.

Viel Spaß beim Anhören.



Hier geht's zur Playlist

[youtube.com/
playlist?list=PLLMQorc5_YPo](https://youtube.com/playlist?list=PLLMQorc5_YPo)

10 JAHRE CBG

am Standort Wohltberg



DANA

In 10 Jahren ist so viel passiert. Das ist unglaublich! Lasst uns mit unseren Grundwerten auf die letzten Jahre zurückschauen.

Die Bibel ist Maßstab und Jesus Christus das Zentrum unseres Lebens

Im Rückblick fällt immer wieder auf: In 10 Jahren sind so viele Dinge passiert, die wir als Menschen, als Gemeinde, überhaupt nicht im Griff hatten. Gott hat uns so oft beschenkt, getreu dem Bibelvers, der uns schon seit der Einweihung der Kirche begleitet: »Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.« Wir sind stolz und freuen uns über unser Ehrenamt, über jeden, der sich einbringt. Aber wir leben aus einer lebendigen Beziehung zu Gott. Er ist der Antrieb und das haben wir in diesen 10 Jahren gesehen.

06.10.2015 – Wir unterschreiben den Kaufvertrag für die Kirche!

Die Stadtkirchengemeinde rund um Frank Morgner hat uns bis dahin 10 Jahre unglaublich gastfreundlich behandelt, aber es war nie unser eigenes Zuhause. Wir wünschten uns immer ein eigenes Haus. Dass wir diese Kirche hier auf einem Berg der Stadt unser Eigen nennen dürfen, hätten wir uns nie erträumt. Und so ist es ein Geschenk Gottes.

Das Timing war absolut perfekt, denn zum Ende 2015 mussten wir das Gemeindezentrum am Rabenberg verlassen und konnten direkt hier einziehen. Denjenigen, der das geplant hat, den kann man nur beglückwünschen und sich bei ihm bedanken. Das ist Gott persönlich.

»Die Zusammenarbeit ist wunderbar. Das weißt du doch.«
– Agnes Ochmann,
Leiterin des Familienzentrums
am Wohltberg

»Jeder Christ braucht einen Ort, an dem man den Glauben gemeinsam lebt, Nächstenliebe erfährt, die gleichen Werte teilt und sich gegenseitig unterstützt.

Einen Ort, an dem man sich verstanden, angenommen und geistlich zu Hause fühlt. Diesen Wunsch von damals lebe ich hier und jetzt.«
– Willi Wertmann





Die Gemeinde als Glaubens- und Gebetsgemeinschaft ist uns wichtig

Wir sind hierher gekommen, nicht einfach um das Gebäude zu erhalten, sondern um die Kirche zu füllen. Wir wollten diese Kirche füllen mit Menschen und geistliches und weiter christliches Leben auf dem Wohlberg ermöglichen. Und so feierten wir 2017 das erste Sommerfest zusammen mit dem Familienzentrum, im Dezember 2018 fand das erste Weihnachtskonzert statt.

Wir führten Ortsratssitzungen, einen Osterpfad, einen Benefizflohmarkt und verschiedene Konferenzen durch. Darüber hinaus geschieht Woche für Woche so viel für alle Generationen, für Jung und Alt.

»Wenn ich ganz ehrlich bin,
ich mache noch viel zu wenig,
wenn ich vergleiche, was der Herr
Jesus Christus für mich getan hat.«
– Alfred Hiltcher,
Hausmeister der CBG

Brüdergemeinden kommen aus einer Zeit, die wirklich unter Druck stand, wo es keine Pastoren gab, weil sie in Russland verboten waren, weil sie im Gefängnis saßen und es niemanden gab, der eigentlich für die Gemeinde etwas tun konnte. Was ist dann passiert?

Diejenigen, die nicht Theologie studiert haben, die ganz normale Menschen in der Gemeinde waren, haben sich als Brüder untergehakt und gesagt: »Gemeinde muss weiterleben!« Dieses Vorbild wurde nach Deutschland gebracht. So leben auch wir das weiter. Bis heute haben wir als Gemeinde keinen Hauptamtlichen und wir sind nicht nur Brüder, sondern auch Schwestern, die auf Augenhöhe und gleichwertig Dienste in der Gemeinde tun.

In unserem Leitsatz haben wir verschriftlicht, wofür wir stehen und halten darin fest, was unsere Wurzeln sind. Wir empfehlen, noch mal tiefer in das Heft reinzuschauen und euch mit diesen Werten zu beschäftigen.

2018 – Gemeindeprojekte

Zwei Jahre später entschieden wir, dass wir von dem Geld, das wir an Spenden bekommen, 10% an Projekte außerhalb unserer Kirche weitergeben wollen. Seitdem unterstützen wir Familie Schlebajev in Kirgistan. Durch sie kriegen wir mit, wie es in anderen Orten dieser Welt aussieht und wie dort auch unter schwierigen Bedingungen Gemeinde gebaut wird. Und auch die Kirchliche Gemeinschaft unterstützen wir. Das ist eine Organisation, die vor allem Brüdergemeinden wie uns durch ein Freizeitheim und viele andere Angebote unterstützt.

Wertschätzung und Liebe prägen unser Miteinander

20 % dieser 10 Jahre waren geprägt von Corona. Hier war der dritte Wert unserer Gemeinde ganz schön angefochten – auch in der Gesellschaft. Wie ist man da miteinander umgegangen? Wir alle sind zu Hobbyjuristen geworden, haben die Verordnungen gelesen, saßen in den Gottesdiensten mal mit einer leeren Reihe dazwischen, mal mit zwei Haushalten zusammen oder mal auch gar nicht. In diesen Zeiten sind ganz neue Modelle entstanden. YouTube ist gewachsen auch im kirchlichen, christlichen Bereich. Wir bauten ein kleines Aufnahmestudio auf, brauchten Leute, die bereit waren, vor der Kamera zu sprechen, Menschen, die hinter der Kamera gefilmt und geschnitten haben und haben das tatsächlich als großen Segen erlebt. Auch in der Gemeinde gab es unterschiedliche Meinungen zum Umgang mit Corona. Aber wir dürfen zurückschauen und das ist auch ein Wunder Gottes, denn viele Kirchen und Gemeinden haben während der Pandemie Mitglieder verloren. Für uns war sie ehrlich gesagt ein ziemlicher Booster. Wir durften ein Ort werden, an dem Menschen Halt und ein Zuhause in dieser Zeit finden können.

Gastfreundschaft ist uns ein Herzensanliegen

Wir hoffen, dass dieser Grundsatz unserer Gemeinde immer spürbar ist und nicht nur an der Wand steht. Die Motivation dazu kommt aus der Bibel, kommt von Jesus. Er war derjenige, der gesagt hat, behaltet nicht für euch, was ich euch gegeben und gesagt habe, sondern teilt es mit der Welt, ladet Menschen ein, mich kennenzulernen. Und so hat ein Team aus unserer Gemeinde auch eine ganz neue Marke erfunden, die das deutlich machen soll. Lichtanker. Lichtanker, weil diese Welt häufig sehr dunkel ist und Licht braucht. Anker, weil wir dazu einladen, sich hier bei uns, aber vor allem an Jesus festzumachen. An Jesus Christus, dem Licht der Welt.

»Ich denke besonders gern daran zurück, in so viele unbekannte Gesichter zu schauen, so viele Gäste, die hier waren, sich willkommen gefühlt haben und geblieben sind. Dadurch sind richtig gute und lange Gespräche entstanden. Das hat mir gezeigt, wie Gott in dieser Zeit gewirkt hat.«
– Liz Schnitzer,
Mitgründerin »Lichtanker«



»Als ich während der Lichtanker-Abende in die Reihen geschaut habe, sah ich in einer der Reihen einen Gast mit Sakko, der direkt aus dem Büro kam. Daneben saß jemand, von dem ich wusste, dass er drogenabhängig ist und eigentlich kein eigenes Zuhause hat. Und dahinter saß meine Oma, die schon ganz lange in dieser Gemeinde ist.

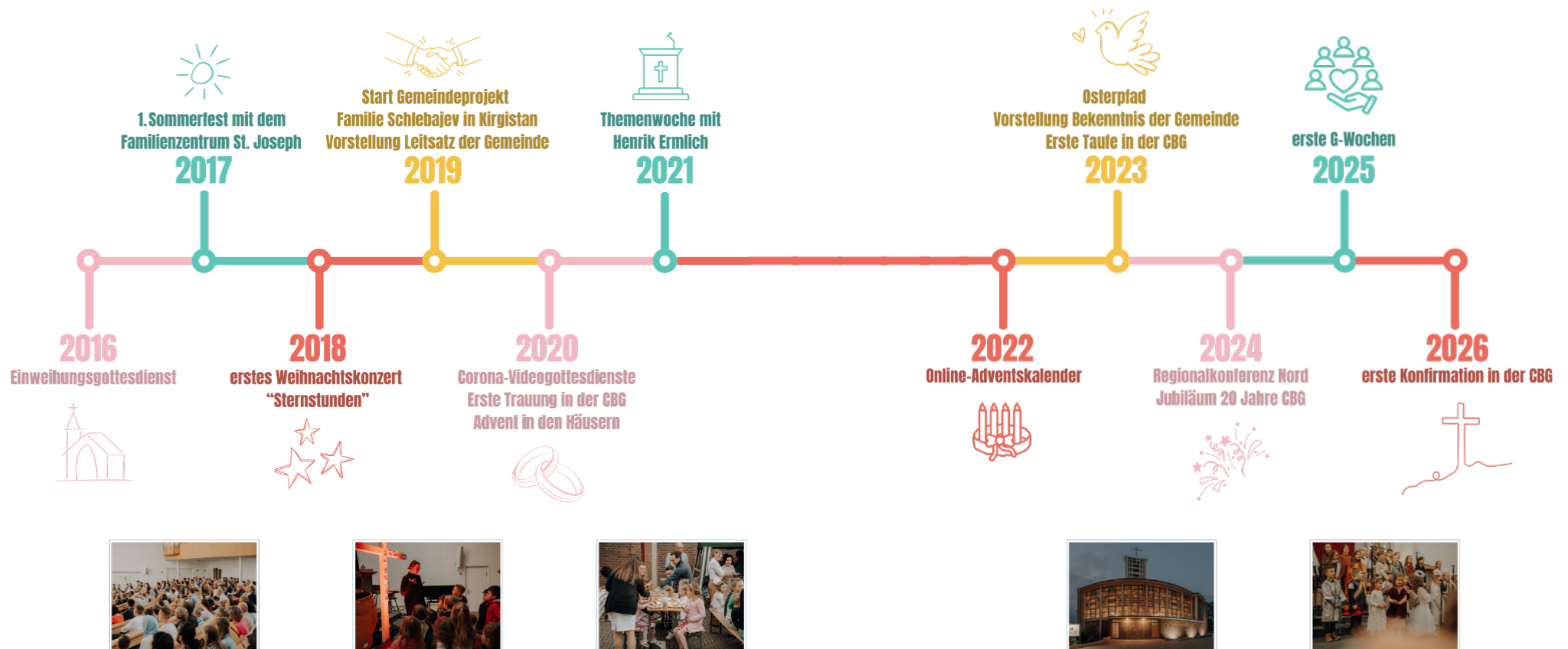
Und das hat mich so gefreut und genau das wollten wir immer erreichen. Dass wir eine Gemeinde sind mit offenen Türen, die jeden einlädt und jeder hier seinen Platz finden und Jesus kennenlernen kann.«
– Benjamin Kremin,
Gemeindeleiter

Im Rückblick sagen wir:
»Soli deo gloria« und das bedeutet:
»Alle Ehre sei Gott allein.«

Wenn der Herr das Haus nicht baut, dann arbeiten wir umsonst. Das wollen wir nicht vergessen. Und so wollen wir unser Licht leuchten lassen, damit die Menschen auf Gott schauen und seine Herrlichkeit sehen.

DANKE
für die gute
Nachbarschaft

10 Jahre am Wohltberg



Der Herr aber, der selber vor euch hergeht, der wird mit dir sein
und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen.
Fürchte dich nicht und erschrick nicht! – 5. Mose 31,8



SOMMERSTART IN DEN HÄUSERN



ANGEKOMMEN – ANGENOMMEN



RUDI

Ganz ehrlich: Sind das nicht genau die beiden Dinge nach denen wir uns am meisten sehnen? Endlich anzukommen. Endlich angenommen zu sein.

Studien weltweit zeigen: Unabhängig von Alter, Geschlecht, Kultur und Vermögen – Menschen wünschen sich einen Ort, an dem sie angenommen sind und ankommen können. Die Frage nach echtem Glück und wirklicher Erfüllung ist tief in uns verankert.

Diese Sehnsucht führt uns zu einer Begegnung, die die Bibel in Johannes Kapitel 4 beschreibt. Eine Frau aus Samaria, mitten in der Wüstenregion von Israel, geht jeden Tag zur heißesten Zeit zum Brunnen. Nicht, weil es angenehm ist, sondern weil sie niemandem begegnen will. Warum?

Hinter ihr liegen fünf gescheiterte Ehen. Ihr Herz ist zerbrochen. Ihre Strategie, ihren Lebensdurst durch Liebe und Beziehungen zu stillen, ist immer wieder gescheitert. Wahrscheinlich fing alles ganz gut an: Verliebt, abgesichert, hoffnungsvoll. Doch irgendwann merkte sie, dass ihr Mann ihre tiefe Sehnsucht nicht stillen konnte. Also verließ sie ihn – vier weitere Ehen zerbrachen auf die gleiche Weise. Sie wusste zwar, dass Gott Scheidung als Sünde bezeichnet. Und trotzdem tat sie es, weil sie hoffte, endlich Erfüllung zu finden.

Doch jedes Mal blieb sie innerlich leer zurück. Ihre Strategie, Liebe und Romantik als Erfüllung zu suchen, scheiterte jedes Mal neu.

Eines Tages begegnet sie am Brunnen Jesus – völlig unerwartet. Jesus durchbricht jede Mauer, um dieser Frau Hoffnung zu bringen: die Mauer zwischen Mann und Frau, zwischen Juden und Samaritanern, zwischen einem heiligen Lehrer und einer offensichtlichen Sünderin. Er sieht sie – nicht ihre Vergangenheit, nicht ihre Scham, sondern ihren Durst. Trotz ihres Versagens, trotz ihrer Sünde, spricht Jesus ihr zu: „Ich kann dir Wasser geben, das deinen Durst für immer stillt.“

**Am Kreuz zeigt Jesus,
wie weit Gottes Annahme geht.**

Jesus meint nicht das Brunnenwasser. Er spricht vom Lebensdurst, den jeder Mensch kennt: die Sehnsucht nach Annahme, nach Erfüllung, nach Vergebung, nach einem Ort, an dem ich wirklich ankomme. Wir alle haben unsere eigenen Strategien, diesen Durst zu stillen: Unsere Strategie könnte Karriere sein, Besitz, Sport, Körper, Sex, Familie, Kinder, Anerkennung, Selbstverwirklichung – oder wie bei der Frau: Liebe und Romantik. Und ja, manches davon gibt

uns kurze Hochgefühle. Aber nichts davon bringt dauerhafte Ruhe und Frieden.

Warum kann Jesus diesen Durst stillen? Weil er unser Schöpfer ist und weiß, was unser Herz wirklich sucht: **Frieden mit Gott**. Die Bibel zeigt uns, dass wir getrennt von Gott leben – nicht wegen einzelner Fehler, sondern weil unser Wesen von Sünde geprägt ist. Deshalb bleibt die innere Leere, egal, wie sehr wir uns anstrengen.

Am Kreuz zeigt Jesus, wie weit Gottes Annahme geht. Er trägt unsere Schuld, unsere Scham, unser Versagen und öffnet den Weg zu echter Versöhnung. Er stirbt stellvertretend für uns am Kreuz. Von nun an liegt

wahre Rettung und echtes dauerhaftes Glück allein in Jesus.

Jesus sagt in Johannes 6,37: „**Wer zu mir kommt, den wird er nicht abweisen.**“ Wenn du diesen Durst kennst – diese Sehnsucht nach „Mehr“, nach Annahme und Ankommen – dann lädt Jesus dich ein, ihm dein Leben anzuvertrauen. Bei ihm findest du, was keine andere Strategie geben kann: eine Liebe, die trägt, eine Annahme, die bleibt, und ein Ankommen, das wirklich erfüllt.



20 JAHRE SOMMERCAMP

AUTOREN: BETTINA, LYDIA, OLGA, DIMA, MARIO

Seit 20 Jahren gehört das Sommercamp zum Leben unserer Gemeinde. Jahr für Jahr dürfen wir dort Gemeinschaft erleben, Gottes Wort hören und seinen Segen erfahren. Die Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus vereint uns in dem Verlangen, bereits Kinder mit Gottes guter Botschaft in Berührung zu bringen. Damit zählt das Sommercamp auf alle Aspekte des Leitsatzes unserer Gemeinde ein:

Wir wollen Gott lieben, ihn ehren und ihm dienen, indem wir Menschen zu Jesus Christus führen und Christen im Glauben stärken.

Als aktuelle Campleitung blicken wir mit großer Dankbarkeit auf diese Zeit zurück. Jedes Camp ist auf seine Weise besonders – doch in diesem Sommer gab uns das 20-jährige Jubiläum einen besonderen Anlass, innezuhalten und uns an die Anfänge zu erinnern.

Im Jahr 2006 fand das erste Sommercamp unserer Gemeinde statt. Die Bedingungen waren damals anders als heute: Ein Zelt mit etwas Küchenausstattung diente der Versorgung, ein größeres Festzelt bot Raum für die gemeinsamen Aktivitäten, und für den Abwasch standen die Kinder in den Startlöchern, damit sie ihr Geschirr noch im sauberen Wasser der zur Verfügung gestellten Wannen waschen können.



Im Camp-Gottesdienst haben wir gemeinsam auf diese Geschichte zurückgeschaut. Bilder aus den ersten Jahren zeigten Kinder, die heute als erwachsene Männer und Frauen in unserer Mitte sitzen. So wurde sichtbar, wie das Sommercamp Menschen über viele Jahre begleitet und Generationen miteinander verbindet. Wie Menschen zum Glauben gefunden haben und heute als Mitarbeiter dienen.

Bei all den schönen Momenten, die wir erleben, ist es wichtig uns immer wieder die Ziele des Sommercamps vor Augen zu führen:

- Wir wollen Kinder mit der Bibel in Kontakt bringen und sie zu Jesus führen.
- Kinder sollen in ihrem Glauben gestärkt werden.
- Kinder sollen in allen Situationen Wertschätzung und Liebe erfahren.
- Kinder sollen altersgemäß in ihren Gaben und Fähigkeiten herausgefordert und gestärkt werden und dadurch zu einem positiven Einfluss für ihr Umfeld werden.
- Kinder sollen eine unvergessliche und spannende Zeit auf dem Sommercamp verbringen.

Mit Lydia Nehlich, Philipp Lippert und Olga Lippert kamen im Camp-Gottesdienst auch drei Geschwister nach vorne, die sowohl beim ersten Camp als auch in diesem Sommer dabei waren. In einem gemeinsamen Gespräch beantworteten sie Fragen und ließen uns an ihren Erinnerungen teilhaben. Ihre Erzählungen machten die vergangenen 20 Jahre noch einmal lebendig.

Bei allem Rückblick steht für uns eines immer im Mittelpunkt: Alle Ehre gebührt Gott. Wir danken ihm für seine Gnade und Barmherzigkeit, für seine Bewahrung und für den Segen, den er uns Jahr für Jahr schenkt. Dass wir dieses Camp gestalten und uns dabei in seinen Dienst stellen dürfen, ist ein großes Geschenk.

Unser herzlicher Dank gilt ebenso jedem einzelnen Mitarbeiter. Ihr bringt eure Zeit, eure Kraft, eure Fähigkeiten und euer Herz ein. Vieles davon geschieht im Hintergrund und bleibt oft ungesehen. Als Campleitung wissen wir, wie sehr das Camp von diesem treuen Einsatz getragen wird. Danke, dass ihr mitdenkt, Verantwortung übernimmt und unsere Gemeinde auf diese Weise unterstützt.



CONNECTED

Teenyfreizeit in Bad Sachsa



SARAH

Vom 4. bis 6. September machten wir uns mit rund 20 Personen – etwa 13 Teens und sieben Mitarbeitenden – auf den Weg nach Bad Sachsa. Vor uns lag ein Wochenende voller Gemeinschaft, Action, guter Gespräche und Zeit mit Gott. Unser Thema: Connection. Unsere Beziehung zu Gott kann stark sein, schwächer werden oder scheinbar ganz abbrechen. Genau damit haben wir uns an diesem Wochenende beschäftigt.

Los ging es mit „Disconnected“: Was bringt uns eigentlich auf Abstand zu Gott? Bei Saul wurde deutlich, wie schnell Ungeduld und der Wunsch, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, dazu führen können, nicht mehr auf Gott zu warten. Statt auf Samuel zu vertrauen, handelte Saul eigenmächtig (1. Samuel 13,8-14). Auch bei David sehen wir, wie Distanz entstehen kann. In 2. Samuel 11 bleibt er in Jerusalem, sieht Batseba, die Frau Urias, und trifft danach eine Reihe von Entscheidungen, die ihn immer weiter von Gottes Willen entfernen. Manchmal passiert dieses „Disconnected-Sein“ ganz bewusst – manchmal aber auch Schritt für Schritt. Schleichend und fast unbemerkt.

Zum Glück bleibt es nicht dabei.

Unter „**Reconnected**“ haben wir uns mit der Geschichte vom verlorenen Sohn in Lukas 15 beschäftigt. Der Sohn entfernt sich weit von seinem Vater, doch als er zurückkehrt, wird er nicht ab- oder zurechtgewiesen. Im Gegenteil: Der Vater läuft ihm entgegen und nimmt ihn wieder auf. Ein starkes Bild dafür, dass auch bei Gott ein Neuanfang möglich ist.

Der letzte Teil hieß „**Stay Connected**“.

Denn wieder neu verbunden zu sein ist das eine, verbunden zu bleiben, ist im Alltag oft die größere Herausforderung. Jesus benutzt dafür in Johannes 15 das Bild vom Weinstock und den Reben. Eine Rebe kann nur wachsen und Frucht bringen, wenn sie am Weinstock bleibt. Genauso sind auch wir darauf angewiesen, mit Jesus verbunden zu bleiben. Nicht aus eigener Kraft, sondern indem wir immer wieder seine Nähe suchen – im Gebet, in seinem Wort und in Gemeinschaft.

Natürlich gehörte zu unserem Wochenende noch einiges mehr: Beim Spieleabend wurde viel gelacht, bei der Sporteinheit ordentlich Energie rausgelassen und bei einem Gebetsspaziergang gab es Raum für ruhigere und persönliche Momente. Der Samstag klang bei einer gemütlichen Feuerschale und Marshmallows aus.

Am Sonntag wartete noch eine besondere Challenge: Die Teens sollten das gesamte Wochenende in nur einer Minute zusammenfassen. Dabei wurde es kreativ, chaotisch und ziemlich lustig. Natürlich wurden am Ende auch die Gewinner gekürt.

Es war ein wirklich schönes und gesegnetes Wochenende. Besonders wertvoll war es, die Teens miteinander zu erleben. Beim Lachen, bei den Aktionen, in Gesprächen und auch in den geistlichen Einheiten.

Und vielleicht bleibt neben all den Erinnerungen auch dieser Gedanke hängen:

**Disconnected. Reconnected.
Stay Connected.**

Denn wie eine Rebe am Weinstock dürfen auch wir immer wieder neu entdecken, was es bedeutet, mit Jesus verbunden zu leben.



IN EIGENER SACHE

Leider ist uns im letzten Gemeindebrief ein Fehler unterlaufen.
Deshalb stellen wir euch hier noch einmal das Seelsorgeteam in Gänze vor:



V. l.: Philipp Lippert, Lydia Nehlich (R.), Lydia Nehlich (E.),
Philip Wittmaier, Irina Wittmaier, Alexander Asmus

PERSÖNLICHES

Wir gratulieren zur Einschulung



**Eli-Simeon Schütz
Simon Walther
Jona Friedel
Benji Lippert
Aaron Hegel**

Wir gratulieren zur Hochzeit



Sarina und Daniel Leis
25.04.2026

„Einer mag überwältigt werden. Aber zwei
können überstehen und eine dreifache Schnur
reißt nicht leicht entzwei.“
Prediger 4,12

Irina und Hannes Wittmaier
26.06.2026

Wir durften unsere Liebe neu und bewusst feiern:
mit Gott, unseren Kindern und Enkelkindern und den
Menschen, die uns auf unserem Lebensweg wichtig sind.
Mit unserer kirchlichen Trauung nach 34 Jahren Ehe
haben wir unseren gemeinsamen Weg noch einmal
ganz bewusst unter Gottes Segen gestellt.

Von ganzem Herzen sagen wir:
Danke, Jesus Christus, für unsere Liebe.
Danke für unsere Familie.
Danke für unsere gemeinsame Geschichte.
Danke für deine Treue.
Und danke, dass wir unseren weiteren Weg
mit dir gehen dürfen.

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe,
diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“
1. Korinther 13,13



Wir gratulieren zur Taufe



Hailey Geisler
03.05.2026

„Ich vermag alles durch den, der mich stark macht,
Christus.“ – Philipper 4,13

Wir gratulieren zur Geburt



Marta Wittmaier

07.05.2026
19:04 Uhr
3620 g
53 cm

Wir gratulieren zum Geburtstag

Erika Penner

22.07.1936
90 Jahre



Joshua Hegel

25.08.2026
09:36 Uhr
2660g
48 cm



Waldemar Leis

01.07.1951
75 Jahre



Johannes Velensek

13.09.2026
4060g
54 cm
08:53

Highlights Oktober – Januar

31.10.26 16 Uhr
Reformationstag

05.12.26
Adventsfeier
der Gemeinde

06.12.26
Gottesdienst
mit Abendmahl

01.11.26
Gottesdienst
mit Besuch von
Frank Morgner

22.01.27
Kinderkonzert mit
Sebastian Rochlitzer

08.11.26
Weltgebetstag
für verfolgte
Christen

04.12.26
Senioren-
nachmittag

23.01.27
Eheseminar mit Utina
& Michael Hübner

Weihnachtstermine

19.12.26 18:30 Uhr
Weihnachtskonzert

24.12.26 16 Uhr
Heiligabend

25.12.26 11 Uhr
1. Weihnachtstag

26.12.26 11 Uhr
2. Weihnachtstag

31.12.26 16 Uhr
Altjahresabend

01.01.27 14 Uhr
Neujahr



Ev. ChristusBrüderGemeinde e.V. Wolfsburg
Oppelner Straße 21
38440 Wolfsburg
bg-wob.de | info@bg-wob.de
Instagram [@cbg.wob](https://www.instagram.com/cbg.wob)

Die Ev. ChristusBrüderGemeinde e.V. ist eine eigenständige christliche Gemeinde, die sich zur Evangelischen Landeskirche zugehörig weiß. Das Gemeindeleben ist geprägt von der Mitarbeit einzelner Mitglieder und finanziert sich ausschließlich aus freiwilligen Beiträgen. Die Gestaltung der Gottesdienste, sowie die gesamte Gemeindegemeinschaft erfolgt ehrenamtlich.

Redaktion: Loredana Lippert,
Mario Guaia, Christian Kremin,
Julia Wittmaier, Norah Lemke
medien@bg-wob.de

Vorstand: Benjamin Kremin
(1. Vorsitzender), Dimitri Asmus,
Johann Lippert, Lilli Kuhn, Irene
Michel, Viktor Leis, Anton Friedel

